



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Entwicklung vom 16.-18. Jahrhundert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

und im Kampfe um Oberitalien. Aber die Maximilianische Reform ist auch dem Reiche selbst zugut gekommen. Die Verkündigung des ewigen Landfriedens, der durch die Kreiseinteilung sichergestellt werden sollte, die Einsetzung des Reichskammergerichts und der Versuch, eine Reichswehrsteuer in Gestalt des „gemeinen Pfennings“ einzuführen, lassen den Rückblick auf den Entwurf des Eusaners offen. Alois Schulte hat zutreffend darauf hingewiesen, daß die Maximilianische Reichsreform im tiefsten Grunde ein Vertrag zwischen König und Reich war. Dieser Vertrag ist, wenn auch die endlich wiederhergestellte Rechtsgemeinschaft bestehen blieb, bald notleidend geworden. Die Reformbedürftigkeit des Reiches fand kein Ende. Sie schleppte sich durch das ganze 17. Jahrhundert hin. Der Dreißigjährige Krieg brachte zwar eine Stärkung der kaiserlichen Macht, aber das Reich ging darüber beinahe zugrunde.

Als das 17. Jahrhundert zu Ende lief, war dieses Reich zu einer „Monstrosität“ geworden, zu deren Angestalt der Westfälische Frieden das Seine beigetragen hatte. Man hatte den Reichstag und den Kaiser, die beiden allein noch tragenden Gewalten, gegeneinander ausgespielt und die Konstitution so abgefaßt, daß sie einander zwar nicht entbehren konnten, aber einander aufwogen. Der Staatsgedanke war so verkümmert, daß man sich bescheiden konnte, dem Reich weder Steuergewalt noch Finanzhoheit zuzugestehen und es dem Kaiser überließ, als Herr von Österreich für Geld und Soldaten zu sorgen. Die Zerfällung des Reiches in rund 300 souveräne Staaten hatte jede Reichsreform unmöglich gemacht. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint das Aufkommen der neuen deutschen Großmacht Brandenburg-Preußen als ein genialer Kunstgriff der Geschichte, um das Deutschtum vor dem Untergang zu bewahren. Man fand das Reich in Deutschland nicht mehr, wie Eusanus ahnend vorausgesagt, aber da die „Einheit in der Vielheit“ nicht mehr herzustellen war, erschien der neuauflebende Dualismus, der nun im Gegensatz Preußens zu Österreich Gestalt gewann, als Fortschritt und ein Mittel, die Einheit durch den Austrag des Wettstreits Preußens und Österreichs zurückzugewinnen. Dieser Wettstreit hat das 18. Jahrhundert beherrscht und das Reich vollständig

aufgerissen, aber den Dualismus nicht stillgelegt, sondern der Nachwelt hinterlassen. Das Preußen Friedrichs des Großen und das Österreich Josephs II. konnten sich nicht zu einer Reform des von ihnen aufgesprengten Reiches zusammenfinden. Der „erste Diener des Staates“ und der „Freund der Menschen“ hatten einander hierüber nichts zu sagen.

Als das Heilige Römische Reich sich im Jahre 1804 zum Sterben legte, war es schon von seinen eigenen Gliedern aufgegeben. Die Fürsten, die aus ihm hinausstrebten, um zu Napoleons Gnaden oder zu einer gänzlich vom Reiche gelösten Souveränität zu kommen, ließen eine leere Hülle zurück. Man könnte die Verhandlungen, die damals gepflogen wurden, um den „Reichsdeputationshauptschluß“ herbeizuführen, als den letzten Versuch einer Reichsreform bezeichnen, wenn diese Kennzeichnung nicht zu viel tragische Ironie in sich schloße. Das Reich ist unter dem Vorsitz Napoleons und dem Beisitz des Zaren und des Kaisers von Österreich zu Ende reformiert worden.

Napoleon hat das Reich im Jahre 1806 für tot erklärt, ehe es noch den letzten Atemzug getan. Es ist streng genommen überhaupt nicht gestorben, sondern nur totgesagt und scheinot begraben worden. Gestorben ist es erst, als es auf dem Wiener Kongreß nicht wieder erweckt wurde und an seine Stelle der Deutsche Bund trat. Man könnte also auch in diesem Falle von einem Gestaltwandel sprechen. Dann erschiene der „Deutsche Bund“ zugleich als Ergebnis einer neuen Reichsreform, der unglücklichsten von allen, denn dieser Bund hat von einem deutschen Volke nichts mehr gewußt.

Aber der Deutsche Bund war der letzte Ausdruck der deutschen Vielstaaterei und der erste Ausdruck der vollen Souveränität der deutschen Staaten, eine Schwelle, die nicht überstolpert werden konnte. War das Reich zerfallen, dann konnte es nicht am grünen Tische wieder aufgerichtet werden. Erst mußten diese neuzubehauenen Würfel, jeder für sich, eine Festigkeitsprobe ablegen und ihre Eignung zum Einbau in einen machtvollen Reichsbau erweisen. Nur wenn sie selbst Tragkraft besaßen, konnte dieser neue Reichsbau im Kampf mit der Umwelt Gestalt gewinnen.

Die Besten der Nation haben damals die Auferstehung eines neuen starken, einigen Reiches ersehnt, aber daß ihre Sehnsucht un-